Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 11

Artikel: Fachausstellung für das schweizerische Gastwirtsgewerbe in Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581959

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Asphaltprodukte

Isolier-Baumaterialien

Durotect - Asphaltoid - Nerol - Composit

MEYNADIER & CIE., ZÜRICH.

ift ganz ausgeschlossen, so daß die Bedienung der ganzen Anlage absolut ungefährlich ift. Die Dauer der Aus: trocknung eines normalen vierstöckigen Doppelhauses bei Aufstellung einer Maschine schwankt zwischen drei und fünf Tagen bei ununterbrochenem Tag- und Nachtbetrieb. Diese kurze Austrocknungszeit gibt tropdem die Gewähr für das Abbinden der Mörtel, da die zur Erhärtung notwendige Kohlenfäure in reichem Maße zugeführt wird. Während man durch bloßes Heizen eines Neubaues zwar die Austrocknung etwas beschleunigt, den Erhartungsvorgang des Mörtels aber geradezu verhindert hat, kann sich hier die zugeführte Kohlensaure mit dem Kalk des Mörtels chemisch verbinden. Infolgedessen geht rasche Mörtel-Erhärtung und rasche Austrocknung Hand in Hand. Durch die gegebene Regulterfähigkeit der Wärmegrade kann sich die Austrocknung den Mörteln so anspassen, daß keinerlet Sprunge und Riffe im But auftreten. Die natürliche Erhartung bes Mortels gibt gleichzeltig die Sicherheit für die Vermeidung des Nachfeuchtens, da der erhartete Mortel keinerlei Feuchtigkeit aus der Luft mehr braucht. Die Erzeugung der Beizgase und der Feuerherd felbft liegen ftets außerhalb des Gebaudes. Dadurch fällt die große Fenersgefahr weg, die bei dem fonft üblichen Austrodnen mit Rotsforben vorlag.

Nach unsern eingezogenen Erkundigungen sind die Kosten, entsprechend den gebotenen Vorteilen sehr gering. Sie sollen unter normalen Umständen etwa eine heutige Monatsmiete der auszutrocknenden Käume betragen. Wenn man dabei berücksichtigt, daß im Herbst und Winter drei dis vier Monate der Bauzeit eingespart werden kann, so bleibt noch ein ganz beträchtlicher Nuten für

den Bauherrn übrig.

Mit dem Architekten wird der Arzt und Hygteniker diese Neuerung besonders freudig begrußen. Es ift eine letder fehr häufig gemachte Beobachtung, daß in Neubau-Wohnungen Krankheiten in ftarkerem Maße auftreten als in ausgewohnten Raumen. Dies ift lediglich auf die ichlechte Austrocknung jurudjuführen. Gelbft scheinbar gang trockene Wohnungen zeigen beim Aufhängen von Bildern und Stellen von Möbelftuden die in ben Banden enthaltene Feuchtigkeit. Erkältungsfrankheiten, Rheu-matismus, Ischias u. dergl. find dann häufig die Folgen für die Bewohner. Die vollständig durch die Wande hindurchgehende Austrocknung gibt die Gewähr für die Bermeidung dieser Krankheitserscheinungen. Die Anwendung diefer Bauaustrocknung läßt eine wirklich rationelle Durchführung der Bauarbeiten in Zukunft erhoffen. Der Bauherr und Architekt kann mit Sicherhelt die endaultigen Bezugstermine seiner Räume beftimmen, da nunmehr auch die bisher unberechenbare Zeit der Austrocknung in seine Rechnung eingesetzt werden kann. Man darf sich in der Tat freuen, diese Neuerung, die seit 2 Jahren nunmehr praktisch ausprobiert ift, allgemein zugänglich gemacht zu wiffen. Dem Bauleiter mag dadurch manche unliebsame Lage aus dem Wege geräumt sein, da er es nun nicht mehr notwendig hat, den Rohbau in zwei bis drei Monaten aus sich und dem Rohbaugewerbe herauszupeitschen und später für den Ausbau ohnmächtig der Natur zusehen zu müssen, wie sie alls mählich seine Räume ausbaufähig und bezugsbereit wers den läßt."

Fachausstellung für das schweizerische Gastwirtsgewerbe in Zürich

4.-26. Juni 1927.

Man geht doch jett nach Zürich! Eine Ausstellung bietet immer eine Abwechslung, sie regt die fünf Sinne an, und wer die fünf Sinne hat, der läßt sie gerne leben, um so richtig vollgeschaut und voll gehört seinen Bekannten erzählen zu können — dann werden sogar die Bekannten

noch gehen.

"Ich habe gern Farben, rot, grün, blau, gelb!". So sagen die Leute, die das Leben noch nicht grau sehn. Mir gefallen aber besonders Farben, die zur selben Freudenerregung, zur selben Familie gehören, sagte einer, und das war ein Architekt. Sehn Werk ist rot, oker, orange, violett, blau und spiegelt sich in Gegenfarbenzesseren im See. — Da fragt mich ein Bauer, was denn das set, der hohe rot und blaue Turm und die Menageriezelte hinten dran. Das ist die Ausstellung, sagte ich, und er wagte sich sogar hinein! Ich hab ihn nicht mehr rausgehen gesehn!

Man kann aber auch weit herumspazieren durch fünf Hallen hindurch. Ein anschauliches Bild über diese Aus-

ftellung gibt die "R. 3. 3." ihren Lesern:

"Am Samstagvormittag ist die vierte Fachausstellung für das schweizerische Gastwirtsgewerde eröffnet worden. Eine Fachschau wurde damit der Offentlichkelt sür die Dauer von drei Wochen übergeben, die in vortressstellung Wetse sichtbar macht, was das heutige Gastwirtsgewerde zu leisten vermag, wie sehr es mit allen Branchen unserer Industrie verwachsen ist, und wie groß sene Fortschritte sind, die gerade dieses rührige, sich dem Zeitrhythmus willig anpassende Gewerde in den letzen Jahren zu buchen hat.

Nicht allein der Mann des Wirtestandes oder der damit verbundenen Gewerbezweige wird sich über diese imposante Ausstellung freuen, auch jene Zürcher werden mit Gerugtuung auf diese Veranstaltung blicken, die in ihr endlich wieder einmal ein Unternehmen begrüßen, das die eingeschlasene Zürcher Ausstellungschronit sympathisch unterbricht, und das hoffentlich als Zeichen eines neuen

Impulses gewertet werden darf.

Am Pressetag vom Freltag, also am Borabend der Eröffnung, konnte sich die Ausstellung noch nicht in ihrem Feterkleide präsentieren; die Heerscharen der Arbeiterstanden noch in hastigster Arbeit; viel Ausstellungsmaterial schlief noch in Holzwolle und Bretterverschalung; die Dekorateure pinselten, hämmerten und klebten auf Tod und Leben; aber soviel war schon zu sehen, daß hier eine wohlgelungene Ausstellung von größter Keichhaltigkeit und respektablem Ausmaß ihrer Eröffnung zusing, eine Ausstellung, die ihrem Beranstalter, dem Wirtes

Balata-Riemen Leder - Riemen Techn. - Leder



Gegründet 1866 Teleph. S. 57.63 Telegr.: Ledergut

verein des Bezirkes und der Stadt Zürich, alle Ehre machen wird.

Besonders erfreulich ist, daß man den Bau den Architekten (Steger & Egender) übergeben hat, die ihre Aufgabe nicht allein mit Geschick, sondern mit einem starken Plus an künstlerischem Geschmack gelöst haben. Die fünf nach dem Stadttheater anstelgenden Hallen, die lebendige Gliederung der Seefront und der wirksame Körper des Turmes machen das ganze zu einem Ausstellungsdau samosester Art. Dazu kommt noch eine muntere, wohlabgewogene sarbige Behandlung, die Architekt Egender und Kunstmaler Hügin vortresslich besorgt haben. Zürich hat unbedingt einen originellen und von bestem Geschmack dikterten Ausstellungsdau erhalten, der sürsch allein eine überaus erfreuliche Angelegenheit ist. Zürich hat auf diesem Gebiete wohl noch nichts Bessers gesehen.

Die Ausstellungshallen bedecken eine Fläche von 10,000 Quadratmetern, auf denen rund 350 Aussteller ihre kleinen und großen Stände, ihre Kabinette und Sonderraume errichtet haben. Jedem Aussteller ift der Blat zugewiesen worden, auf dem es für ihn nun galt, seine Produkte in möglichst propagandistisch sprechender Form zur Schau zu stellen. Ganze Bataillone von Dekorateuren find aufgeboten worden und die verschiedenen Firmen haben ihren Ergelz darein gesetzt, ihren Arrangementen den Afgent des Originellen und Wirkenden aufsetzen zu laffen. Wo viele hande am Werke find, ift auch mancherlet Wille und Geschmack tätig und es entsteht nicht immer reftlos Befriedigendes bei einem solch vielstimmigen Chor, aber es darf doch gesagt werben, daß sich etwas vom heutigen Geschmacksfortschritt unserer Dekorateure auch in dieser Ausstellung recht imponterend geltend macht. Man trifft manchen Stand, in dem mit wenig Mitteln, aber dafür mit umsomehr Berftandnis und Geschmad die Sache angepadt murbe, fo angepackt, daß zum klugen Arrangement auch das schöne Arrangement fommt, sodaß auch das Auge des Besuchers nicht zu furz zu kommen braucht.

Bon den 10,000 Quadratmetern Ausstellungsfläche entfallen rund 1000 Quadratmeter auf die Rüchen, Cafés, Speisereftaurants und Weinftuben, also die Rotale, in denen sich der Besucher sozusagen mit der angewandten Gaftwirtstunft bekannt machen tann. Beimelige Stuben sind da entstanden, in denen das Beimelige durchaus nicht ins Kitschige umkippte, man hat da vielmehr mit höchst einfachen Mitteln Raume in inpische Beinstuben gewandelt, in eine Walliserstube, eine Tessinerstube, eine Oftschweizerstube, fast alle mit leichten Baltendecken, mit schmucklosen, unverschnörkelten Wänden, fast kellerhaft, sogar die Rühle wird einem dadurch einluggeriert; alle selbstverftändlich mit den typischen Ge= Schirren und Geräten versehen, mit Kannen, Kupfertellern, Garakteristischen Lampen, Stabellen und währschaften Tischen. Bon jeder Stube gehts in ein Garichen ins Freie, dessen Grünes und beffen muntere Stoffschirme durch große, freundliche Fenster ins Lokal hineingrüßen. Freundlich auch im Parterre das Café mit den beiden Räumen in Blau und Grün, höchft lebendig angeordnet, trot Einfachheit ohne Langweile; mit einem ungemein freundlichen Blick vom einen Raum in den andern. Gelbftverständlich darf in einer Ausstellung, die ein Bild des modernen Gastwirtsgewerbes vermitteln will, auch die Bar nicht sehlen. Es ist eine da mit blühendem Teppichsegen und indirektem Licht, das, als hätte es die Farben von den Likören herbezogen, über die weiße Decke hlnstimmern kann.

Als Clou der Anlage ist aber unbedingt der Turm zu bezeichnen, diese farbige Schildwache an der Nordoftecke des Plates. Man erinnert sich daran, daß das Baukomitee diefen nicht billigen Gebaudeteil nicht leichten Herzens beschloffen hat, man weiß, wie man ben Bau dieses kikligen Butgetbeschwerers nach allen Seiten hin überlegt hat. Jest weiß man soviel, daß er eine prach. tige Attraction darftellt, die sicher auch nach der finanziellen Seite hin nicht enttäuschen wird. Treppen und Lift führen zum luftigen Turmreftaurant empor, von deffen ked um drei Seiten des Turmes geführten Balton man einen herrlichen Rundblick auf Stadt und See genießt. Man sieht Zürich hier einmal von einem völlig neuen Standpunkt aus. Die Besucher der Ausstellung werden fich diefen reizvollen Sobengud nicht entgeben laffen. Befürchtungen über zu geringe Standfeftigfeit des Turmes werden nach den eingehenden ftatischen Berechnungen von Fachleuten wohl nun zerstreut sein."

Was ist nun alles ausgestellt? Es sind hier nicht nur die Weinhändler, die ihre Weine ausstellen, die Bierbrauereten, die Lebensmittelgeschäfte, sondern auch die Fabriken von wirtsgewerblichen Bedarfsartikeln oder Mobiliarstücken stellen aus, die Leinenindustrie, die Tischtücher vorwebt, die Steppdeckensabrikanten, der Bühnenmaler mit den Kullssen, der Möbelsabrikant, kurz alles was nur in irgendwelchem Zusammenhang steht mit dem Gastwirtschaftsgewerbe, wird hier dar- und ausgestellt in 354 Ständen.

Die einzelnen Gruppen find nicht ftreng geschieden; das Bild wird nur um so mannigfaltiger und abwechslungsreicher. Die erfte Gruppe umschließt alle Arten Rellerartitel; die Gruppe II der Apparate zur Untersuchung von Wein ist nur mit einem einzigen Ausfteller vertreten, die Bierausschankeinrichtungen nehmen einen breiten Blat ein, die Rühlanlagen und Eismaschinen find durch ein volles Dugend Aussteller belegt. In der folgenden Gruppe werden Rochherde, Wärmeschränke und Boiler vorgeführt, eine fehr umfaffende Abteilung ftellt alle nur bentbaren Küchenmaschinen zur Schau, die Siphonapparate haben selbst für den Laien Interesse. Die Beleuchtungs. und Signalanlagen für Hotels werden von etlichen Firmen vorgeführt, und die IX. Gruppe Hygiene ift bas Reld für Apparate und Bugmittel aller Art. Zwei Firmen fiellen in der folgenden Gruppe Personen- und Warenaufzüge aus, Berkehrsmittel bringt die nächfte Abteilung. Reichhaltig und gediegen find die vielen Firmen vertreten, die Glas, Porzellan oder Töpfereien zur Schau stellen; die Bestecke, Gold- und Silberwaren geben auch manche hübsche Darstellung. Die Abteilungen Innenaus-stattungen und Bureaueinrichtungen haben ihre Ehre barein gesetzt, dem Beschauer Stil und Novität zu zeigen. Kontrollapparate, Buchführungssyfteme, Literatur, Graphit, Bühneneinrichtungen, Musikinstrumente, Spiele und Sportartifel, Garineret - bas find weiter Gruppen, die nicht alle in einem innigen Zusammenhang mit dem

Wirtegewerbe stehen. In der Halle I und V sinden wir die Tebensmittel und Genußmittel in fester und slüssiger Form, und die Galerie zeigt besonders Weine und Litöre.

Nun sind wir müde? Nicht? Wenns gerade 4 Uhr ift, gehen wir in die Bar, denn wir sind jung, da spielt Herrn Pesaventos Orchester, das einzige Tanzorchester, und bringt im Gegentaktrhythmus sogar die Seßhastesten in Schwung und Stimmung. Wer der Musik widerstehen kann, geht kegeln neben der Bierstude, oder sührt sich etwas Sonne in welschen, ostschweizerischen oder tessinischen Weinen zu Gemüte. Die Damen lassen wir die Aussicht auf See und Gebirge genießen vom ersten Stock aus, wo sie auch alkoholsret und süß bedient werden.

Ganz gleich wo man sitt oder steht, überall wird man großartig bedient, in den Hallen mit Technit und Industrieerzeugnissen — in den Restaurants mit allem

Ergöglichen der Gaftronomie.

Jahresversammlung des Schweizerischen Gewerbeverbandes in Bern.

Am 11. Juni trat hier ber Schweizerische Gewerbeverband zu seiner ordentlichen Jahresversammlung zusammen. Die Versammlung gahlte über 380 Teilnehmer. Unter den Ehrengäften bemerkte man Bundesrat Schultheß und die Bertreter verschiedener Kantonsregierungen. In seinem Eröffnungswort sprach Zentralprafident Natio-nalrat Dr. Hans Tichumi über die wirtschaftliche Lage des Gewerbes. Er wies darauf hin, daß die Gegnerschaft gegenüber bem Getreidemonopol teineswegs einer Feindschaft des Gewerbeftandes gegenüber dem Bauerntum entspringe. Der Gewerbeftand habe nicht weniger Grund zu klagen als die Bauern und bedürfe wie diese des Bollchutes. Der Gewerbeverband habe im abgelaufenen Jahr eine bemerkenswerte numerische Stärkung erfahren, und es sei vorwärts gegangen in der gewerblichen Gefetgebung, in den Gelbfthilfemagnahmen, in der gewerb: lichen Solldarität und in der beruflichen Ausbildung. Rach kurzen Begrüßungsansprachen einiger ausländischer Bertreter des Gewerbes genehmigte die Versammlung den Jahresbericht und die Jahresrechnung für 1926. Als Ort der nächstjährigen Jahresversammlung wurde Altdorf beftimmt. Als Zentralpräsident wurde einstimmig Nationalrat Dr. Tschumi beftätigt. Von den übrigen Mitgliedern des Vorstandes wurden die zwölf auf Vorschlag ber schweizerischen Berufsverbande zu mahlenden bestätigt, desgleichen 10 von den Borftandsmitgliedern, die auf Borichlag der kantonalen Gewerbeverbande zu mahlen waren. Das bisherige Vorftandsmitglied Stämpfli fiel aus der Wahl. An seine Stelle und an die des verftorbenen alt Nationalrat Kurer wurden Brandenberger, Direktor ber "Union" in Olten, und Olivier, Prafident bes Schweizerischen Rabattvereins, in Biel, gewählt. Das graphische Gewerbe, das damit seine Vertretung im Borftand verloren hat, soll bei nächfter Gelegenheit wieder berücksichtigt werden, was Nationalrat Schirmer in einer zu Protokoll gegebenen Erklärung zum Ausdruck brachte. Zum Ehrenmitglied des Gewerbeverbandes ist

G. Bopp & Co., Drahtwarenfabrik, Zürich Tel. Hott Froschaugasse 9. Zürich 49.15



Drahtgeflechte 4- u. 600kig Siebe, Sandgatter Zaundrähte Gitter aller Art Fein-Metalltuch für techn. Zwecke. 5810



nach 20jähriger Tätigkeit in der Lehrlingsprüfungskoms mission Jacobi-Burger in Biel ernannt worden.

Bum Schluffe hielt Nationalrat Dr. Odinga einen Vortrag über Zollfragen. Darin wies er darauf hin, daß die bisher abgeschloffenen Handelsverträge die Wiederaufnahme alter Beziehungen und die Anknüpfung neuer Verbindungen ermöglichten, wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt werden konnten. Der Redner schilderte bann ben Berlauf der Beratungen über den neuen Generalzolltarif und betonte, daß man den Gebrauchstarif nicht, wie vielfach gewünscht worden sei, nachher dem Bolke zur Abftimmung unterbreiten konne, weil dies auch mit ben Handelsverträgen nicht der Fall set. Der Bundesrat werde nach Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen den Gebrauchstarif feststellen, und es set beabsichtigt, ihm auch das Recht zu übertragen, nicht gebundene Posttionen des Generaltarifs neu festzuseten. Diefer Gebrauchstarif werde dann dem Parlament zur endgültigen Genehmi. gung vorgelegt werden. In der Zolltariffommiffion des Nationalrates set den Begehren der Landwirtschaft in einem gewiffen Umfange entsprochen werden, fo baß fich diese befriedigt erklaren konne. Der Redner außerte fich weiterhin zu den Ergebniffen der Weltwirtschafts: tonferenz, die vom gewerblichen Standpunkte aus begrußt werben konnten. Immerhin fet vor zu weitgeben: dem Optimismus zu warnen. Der immer noch herrs schende Gelft der nationalen Absperrung stehe einem raschem Abbau der Zollmauern im Wege, und die Schweiz könne ihre ohnehin mäßigen Zölle nicht einseitig abbauen. Das Minimum an Schut, das der neue Genralzolltarif schaffen wolle, muffe unter allen Umftanden aufrecht er: halten bleiben.

Am 12. Juni sette der Schweiz. Gewerbeverband seine Arbeiten fort. Architeft F. Seller : Bucher (Bern) hielt einen durch Projektionen und Filme illuftrierten Vortrag über Fragen der Berufsbildung. Dr. J. L. Cagianut, Prafident des Schweiz. Baumeifterverbandes, behandelte das Gebiet der Unfallversicherung und gab seinem Bedauern Ausdruck, daß der Nationalrat den Beitrag des Bundes an die Bermaltungskoften der Unfallversicherungsanstalt von 50 auf 25% herabsette, ohne gleichzeitig andere Punkte des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes in Reviston zu ziehen, wie dies der Gewerbeverband verlangt und für feine Zuftimmung gur Abanderung von Artikel 51 zur Bedingung gemacht hatte. Anzustreben sei u. a. eine Abanderung der Bestimmungen über den Rentenbezug. Auch fet die Sohe des Anteils der Arzte an den gesamten Seilkoften zu beanftanden. Nationalrat R. Schirmer orientierte über den Stand des Submiffionsmefens im Bund und in den Rantonen. Die Schwierigkeit liege hauptfächlich in der praktischen Fetssetzung des angemessenen Preises. Wichtiger als viele Berordnungen fet der richtige Geift in den Berwaltungen und die Forderung der Berechnungslehre für das Gewerbe. Die mit der eidgenöffischen Baudirektion getroffene Bereinbarung, wonach die Offerte durch die Berufsverbande überprüft werde, habe sich bewährt und verdiene Nachahmung. Gefretar B. Galeazzi erftattete Bericht über die Untersuchung betreffend den Abschluß von Nachlagverträgen. Diese Untersuchung ift noch nicht abgeschlossen und soll vom Zentralvorstand eventuell in Berbindung mit andern wirtschaftlichen Verbänden fortgeführt werden. Die Bersammlung sprach den Bunsch aus, daß die Nachlagbehörden im Gelfte der gesetzlichen Beftimmungen eine ftrengere Praxis bei Bewilligung von Nachlafforderungen und Genehmigung von Nachlafverträgen beobachten und daß die Nachlafgläubiger ihrer prüfenden und informatorischen Tätigkeit zuhanden ber Nachlaßbehörden größere Aufmerkfamkeit ichenken möchten. Frau Lüthy-Zobrift machte einige Mitteilungen über die